

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

482 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: " " " 2.— " " 2.50  
Vierteljährig: " " " 1.— " " 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 2. November

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen  
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

1889.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

## Eine politische Debatte im krainischen Landtage.

Aus Anlaß der Verhandlung über die Petition Stadtgemeinde Krainburg, betreffend den Fortbestand des dortigen Gymnasiums, entwickelte sich in siebenten Landtagsitzung am 29. v. M. eine politische Debatte, die weit über den Rahmen eigentlichen Berathungsgegenstandes hinausgriff sowohl um der politischen Gegensätze willen, als hiebei zwischen den beiden Parteien des Landes zum Ausdruck kamen, als auch wegen der heftigen Angriffe, die seitens der slovenischen Majorität die Regierung gerichtet wurden, das lebhafteste Interesse erregte. Seitens der deutsch-liberalen Minorität griffen die Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Schaffer mit längeren Reden glücklich und erfolgreich in die Debatte ein, wobei es ihnen ebenso sehr gelang, in der unmittelbar in Verhandlung stehenden Angelegenheit einen nach allen Seiten hin den Wünschen der Bevölkerung und den Bedürfnissen des Unterrichtes Rechnung tragenden Standpunkt einzuhalten, als auch in politischer Beziehung die Redner der Majorität treffend zu widerlegen deren Uebertreibungen und Unrichtigkeiten nachzuweisen. Von der Majorität sprachen die Abgeordneten Dr. Tavčar, Svetec und Gribar, indeß namens der Regierung Landes Schulinspector Smolej die einschlägigen Verhältnisse beleuchtete und die Zweckmäßigkeit der Maßregel darstellte. Es erregte unter den Abgeordneten beider Parteien des Hauses großes Interesse und wurde vielfach besprochen, daß Landespräsident Baron Winkler nicht das Wort nahm, ungeachtet seitens der Redner der Majorität gegen die Regierung die verschiedensten Vorwürfe und Anklagen erhoben worden waren.

Die Debatte wurde vom Berichterstatter Dr. Tavčar durch Verlesung der Petition der Stadtgemeinde Krainburg und einer Reihe von ihm daran geknüpften Ausführungen eingeleitet, worin auf den materiellen Nachtheil hingewiesen wurde, den die Stadt Krainburg durch die Aufhebung der Anstalt erleidet, und auf die Ueberfüllung des Laibacher Gymnasiums, die eine Abhilfe dringend erheische. Dem viel versprochenen geistigen Proletariate sei in Krain noch keine Rede. Die Slovenen verlangen immer vergebens die Erfüllung ihrer Wünsche, beachtet deren Abgeordnete der Regierung die treueste Loyalität leisten, und als der Unterrichtsminister Sectionschef brauchte, war es ein slovenischer Abgeordneter (Schulle), der die Hand in die Bluthütte steckte. Die slovenischen Vertreter können nichts erlangen und doch sind sie mit ihren Ansprüchen stets aus bescheiden. Das ist ein Zeichen für unsere politischen Zustände, es wäre wirklich besser, aller Hoffnung zu entsagen und in's Wasser zu springen, sich der politischen Thätigkeit hinzugeben. Es noch eine Reihe schlechter besuchter Gymnasien als

Krainburg und sie bestehen, dieses aber wird aufgehoben, weil es das einzige slovenische Gymnasium im Lande war. Mit einem zweiten Gymnasium in Laibach wäre den Slovenen nicht gedient; denn das würde nur ein Germanisationsinstitut sein, wie es sich Dr. Schaffer selbst besser und erfolgreicher nicht wünschen könnte. In den Volksschulen läßt sich schwer germanisieren, aber gerade in den Mittelschulen ist dies leicht möglich; deshalb muß die slovenische Partei auf einem slovenischen Gymnasium in Krainburg bestehen, und zwar muß dies zu einem Obergymnasium ausgestaltet werden, denn nur dann wird die Bevölkerung das nöthige Vertrauen in die Anstalt haben und die Söhne zahlreich in dieselbe schicken; ein bloßes Untergymnasium würde auch künftig den Zweck nicht erfüllen. Am Ende seiner Vorlesung beantragte Dr. Tavčar, daß sich der Landtag neuerlich für die dringende Nothwendigkeit des Fortbestandes des Untergymnasiums in Krainburg und zugleich für dessen Erweiterung zu einem Obergymnasium ausspreche und daß der Landesauschuß beauftragt werde, in solchem Sinne alle erforderlichen Schritte zu thun, insbesondere die entsprechenden Petitionen an das Unterrichtsministerium und den Reichsrath zu richten.

Als erster Redner in der Debatte erhielt Abgeordneter Svetec das Wort: Alle Bemühungen um die Erhaltung des Krainburger Gymnasiums seien bisher vergeblich gewesen, wengleich hier die Bedingungen viel günstiger seien, als z. B. in Gottschee. Andere im bekannten Dislocationserlaß aufgehobenen Anstalten, wie die in Pilsen und anderwärts, sind reactivirt worden, nur in Krainburg gelingt es nicht; der Grund kann nur der sein, weil es ein slovenisches Gymnasium war. Seit einer Reihe von Jahren ist die Gleichberechtigung verfassungsmäßig versprochen, aber namentlich die Slovenen vermögen sie nicht durchzusetzen; kaum daß in Krain etwas erreicht ist, in Kärnten und Steiermark gar nichts. Die Deutschen klagen über Hintansetzung und doch bemüht sich die Regierung immer um das Wohlwollen der Deutschen, ohne daß es ihr bisher gelungen wäre, auch nur Einen in ihr Lager herüberzuziehen. Wenn die Regierung einmal den Artikel 19 energisch durchführte, dann wäre bald Ruhe und Friede in allen Ländern. Anderwärts, in Böhmen, in Galizien, da ist die Gleichberechtigung auch weit mehr verwirklicht; nur die Slovenen können es nicht durchsetzen. Das Deutsche wird immer als das einigende Band gepriesen und doch braucht man jenseits der Leitha die deutsche Sprache durchaus nicht zur Zusammenhaltung des Staates. Man darf sich dann nicht wundern, wenn der Radicalismus und der Pessimismus täglich überhandnimmt, wenn man den Slovenen sagt, daß sie ihre Forderungen nicht erreichen werden, und wenn sie zu zweifeln anfangen, daß ihre Zukunft in Oesterreich gesichert sei.

Der Abg. Baron Schwegel ergreift nach den Ausführungen des Abgeordneten Svetec das Wort und bemerkt, daß er dem Vorredner auf das politische Gebiet der Verhandlungen anlässlich der vorliegenden Frage, die nur sachlich zu erörtern sei, nicht folgen wolle. Er wisse, sagt er, eigentlich auch nicht, ob Svetec ein Vertreter radicaler oder pessimistischer Gesinnungen sei; jedenfalls trage derselbe eine solche Ueberzeugungstreue für beide Richtungen zur Schau, daß er sich nicht wundern dürfe, wenn er den Gesinnungsgenossen dieser Parteien beigezählt werde. Derartigen Anschauungen stehe aber Redner principiell entgegen; den gehörten Ausführungen fehle jede Begründung und Svetec mache es sich sehr bequem, indem er zuerst einen Thurm von falschen Prämissen aufbaue und dann heldenmüthig dagegen zu Felde ziehe. Das sei nichts als Spiegelfechtereie und Reclame, bestimmt für ein Publikum, das sich durch billige Phrasen gar zu leicht täuschen und gewinnen lasse. Es wäre keine schwere Aufgabe, die Ausführungen der Vorredner zu widerlegen; er überlasse dieses jedoch der Regierung, gegen die allein ja diese Angriffe gerichtet seien und die wissen müsse, ob und wie weit es möglich sei, gewisse Ausfälle gegenüber sich in ein leicht mißzuverstehendes Schweigen zu hüllen.

Bezüglich des Krainburger Gymnasiums führt der Redner aus, daß er den Gegenstand schon vor zwei Jahren eingehend besprochen habe und daß er, nachdem seine damaligen Ausführungen nicht widerlegt worden sind, darauf nur deshalb noch einmal zurückkomme, weil die Sache jetzt insofern geändert erscheine, als man heute nicht mehr die Reactivirung des Untergymnasiums, sondern die Errichtung eines Obergymnasiums in Krainburg fordere. Die Frage sei einerseits als eine wirtschaftliche, als eine reine Interessenfrage Krainburgs, und andererseits als eine didaktische anzusehen. Gegen das Interesse Krainburgs spreche er nicht, sondern er befürworte für diese Stadt vielmehr jede, nur irgendwie mögliche, zulässige Compensation. Es sei jedoch nicht richtig, wenn man in dieser Beziehung ganz Oberkrain mit Krainburg identificirt. Das Oberland gravitire nach Laibach und nicht nach Krainburg und es existire mit Ausnahme der Stadt Krainburg und ihrer nächsten Umgebung kein Bezirk Oberkrains, der an der Erhaltung des Krainburger Gymnasiums ein wirtschaftliches Interesse habe. Redner weist dieß im Detail für die einzelnen Bezirke und in der Richtung nach, daß der Besuch des Laibacher Gymnasiums für die Kinder aus Oberkrain wirtschaftlich weit vortheilhafter sei, als jener von Krainburg. In höherem Grade sei dieses noch von rein didaktischem Standpunkte der Fall und es dürfte keinen ernstern Abgeordneten oder Fachmann geben, der die Behauptung aufzustellen wagen würde, daß didaktische Rücksichten, so wie die Dinge gegenwärtig liegen, nicht unbedingt gegen Krainburg sprechen. Ein Ver-



gleich Krainburgs mit Pilsen sei wegen der großen Verschiedenheit der Bevölkerung beider Orte allein schon nicht möglich. Es sei nicht zu wundern, daß das Krainburger Gymnasium trotz der riesigen Anstrengungen, welche die der gegenwärtigen Regierung dienstbaren Abgeordneten dafür einsetzten, nicht reactivirt werde; — nicht aus irgend einer nationalen Antipathie, sondern nur deshalb geschehe es nicht, weil in diesem Falle trotz des besten Willens ein halbwegs triftiger Grund für eine solche Maßregel nicht aufzufinden sei. Hauptsächlich aber deshalb nicht, weil die Unterrichtsverwaltung die schreienden Mängel und Uebelstände des Laibacher Obergymnasiums unmöglich länger dulden könne. Vor Allem müsse das dringend Nothwendige geschehen und müßten in Laibach zwei Gymnasien errichtet werden, damit es möglich werde, die große Schülerzahl disciplinär zu beherrschen, und damit die Fehler und Uebelstände der gegenwärtigen Organisation hinsichtlich der Parallelklassen beseitigt werden.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede führt der Abgeordnete aus, daß Oberkrain allerdings nicht wegen des Krainburger Untergymnasiums, aber vielfach in anderer Hinsicht und namentlich in Beziehung der Förderung seiner gewerblichen Interessen, der Lebensbedingungen dieses Landestheiles, von der Regierung und vom Lande vernachlässigt werde und daß auf diesem Gebiete Abhilfe dringend noththue. Redner wiederholt seine in der früheren Session bereits gegebenen Anregungen bezüglich der Gründung einer entsprechend eingerichteten, höheren Handwerkerschule an einem passenden Orte Oberkrains und begründet die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung.

Endlich könnte Krainburg, meint der Redner, vielleicht dadurch wirtschaftlich am besten entschädigt werden, daß das neu zu erbauende Landes-Taubstummeninstitut dahin verlegt werde, was den durch die Auflösung des Untergymnasiums erlittenen Schaden vollkommen ausgleichen würde und was in mancher Beziehung zweckmäßiger wäre, als das Institut in Laibach zu bauen. Auch die Decentralisirung gewisser Abtheilungen des Landes-Krankenhauses wäre in's Auge zu fassen und könnten sehr zweckmäßig in Krainburg, Rudolfswerth und Adelsberg für interne Medicin und Chirurgie unter Benützung leerstehender Localitäten Filialen des Krankenhauses geschaffen werden. Man zwingt nicht, schließt der Redner, den Bewohnern von Oberkrain Wohlthaten auf, die sie als solche nicht anerkennen und nicht verlangen, und man verquicke diese rein didaktische und wirtschaftliche Frage nicht mit politischen Hysterien und Uebertreibungen, die jeder gute Oesterreicher nur verdammen könne! —

Abg. Hribar klagte ebenfalls über mangelhafte Durchführung des Art. 19, über zu große Berücksichtigung der deutschen Sprache; das Letztere sei eine hergebrachte österreichische Tradition, man möge nur die Gleichberechtigung ordentlich durchführen und die allgemeinen Zustände werden sich bessern; der Redner greift dann insbesondere den Unterrichtsminister an, der ein zweites Gymnasium in Laibach in Aussicht gestellt, aber bis nun nichts zur Sache gethan habe. Im weiteren Verlaufe schilderte Redner hauptsächlich die Ueberfüllung des Laibacher Gymnasiums und die daraus hervorgehenden Uebelstände und meinte, selbst wenn hier eine zweite Anstalt errichtet würde, wäre das Gymnasium in Krainburg noch immer eine Nothwendigkeit.

Der nächste Redner war Abg. Dr. Schaffer: Es sei insoferne mißlich, in dieser Frage zu sprechen, als dieselbe schon mehrfach und ausführlich im Landtage erörtert und sozusagen definitiv über dieselbe verhandelt wurde; nachdem aber die Majorität sie erneut aufwarf, sei es Pflicht der Minorität, neuerlich zu ihr Stellung zu nehmen und, wie stets, offen und nach bester Ueberzeugung ihre Meinung

auszusprechen. Entscheidend sei vor Allem das Bildungsbedürfniß der Bevölkerung, das Bedürfniß nach höherem Unterricht, insbesondere nach der Errichtung einer neuen humanistischen Mittelschule in Krain. Wie diesem Bedürfnisse am besten entsprochen werde, darüber stehen sich zwei Anschauungen entgegen; die eine sagte: durch das Gymnasium in Krainburg, die andere durch Errichtung eines zweiten Gymnasiums in Laibach. Daß bei der Aufhebung des Krainburger Gymnasiums nur diese Stadt und die nächste Umgebung einen Schaden erleide, nicht aber Oberkrain überhaupt, daß die Verhältnisse in einer kleinen Landstadt für eine Mittelschule in vieler Beziehung mißliche sind und in Laibach viel günstiger stehen, daß und auf welche Weise für Krainburg ein Ersatz geschaffen werden solle, darüber habe schon Baron Schwegel ausführlich gesprochen, und Redner wolle sich dießfalls auf weitere Auseinandersetzungen nicht einlassen. Thatsache ist, daß das Krainburger Gymnasium 20 und mehr Jahre bestanden hat, daß es nie zu rechtem Gedeihen kommen konnte, daß die Oberkrainer Bevölkerung nur im äußersten Nothfalle, wenn sie in Laibach zurückgewiesen wurde, ihre Söhne nach Krainburg brachte, daß diese Anstalt immer nur als ein Nothbehelf von der Bevölkerung angesehen wurde und daß, wie mehr oder weniger in ganz Krain so namentlich in Oberkrain, der Zug der Schüler mit Entschiedenheit nach der Landeshauptstadt geht; man mag das nützlich oder abträglich finden, aber man muß an der Hand einer langen Erfahrung zugeben, daß die Dinge so stehen, und weil dieß der Fall ist, hat das Krainburger Gymnasium seinen Hauptzweck, das Laibacher Gymnasium zu entlasten, in allen Jahren seines Bestandes nie erreicht und wird dieß aller Voraussicht nach auch künftig nie erreichen. Alles das hat auch im Landtag ein sehr unterrichteter Fachmann, der Landes Schulinspector, schon vor zwei Jahren bestätigt und ebenso der Unterrichtsminister, und doch kann man versichert sein einerseits, daß ihr Urtheil auf zahlreiche amtliche und verlässliche Daten sich gründet. Der Standpunkt der Minorität hat somit seine Begründung in der Erfahrung, in der Stimmung der Bevölkerung und in den Anforderungen des Unterrichts, er ist zugleich der praktische und der schneller zum Ziele führende, indem voraussichtlich das zweite Gymnasium in Laibach eher zu erreichen wäre, dabei aber für Krainburg und Oberkrain, sei es durch eine Handwerkerschule, sei es durch Verlegung von sonstigen Anstalten, ein reichlicher Ersatz geschaffen würde. Alles, was von der Gegenseite mit so viel Emphase über das Bildungsbedürfniß des Volkes und dergleichen geredet wird, das hat mit dem Krainburger Gymnasium an und für sich gar nichts zu thun, denn diese Bedürfnisse finden durch eine Anstalt in Laibach zum Mindesten keine geringere Befriedigung. Redner fürchtet, daß die Abgeordneten der Gegenseite in diesem Gegenstande nicht ganz unbefangenen urtheilen, daß sie wieder nur die Sprachenfrage im Auge habe, die gerade in Sachen des Unterrichts die Objectivität arg beeinträchtigt. Die slovenische Partei hat schon mehr als ein Mal dem Unterrichtsweisen nur insoferne Interesse entgegengebracht, als es zum Werkzeug taugt für nationale Zwecke und für sprachliche Experimente. Das dürfte wohl auch in der Frage des Krainburger Gymnasiums der Fall sein. Nicht bloß heute, auch in seiner Wahlrede hat der Berichterstatter gegen ein zweites Gymnasium in Laibach gesprochen, und warum: weil man fürchtet, daß dieß möglicherweise ein ganz deutsches Gymnasium werden könnte, und das will man nicht einmal um den Preis eines ganz slovenischen hinnehmen, abgesehen vorläufig von den Umständen, ob letzteres überhaupt nach dem Stande der Bildungsmittel und der Bedürfnisse des Staates möglich wäre. Die Vorlesung, die der Berichterstatter über die Germanisirung in Krain auch heute wieder gehalten, ist nichts als ein Parteischlagwort. In der slovenischen Partei

glaubt selbst Niemand an eine Germanisirung in Krain; jetzt ist davon schon gar keine Rede, aber auch früher geschah es nicht; der beste Beweis dießfür sind die Abgeordneten der Majorität, die sämmtlich in der Zeit ihren Bildungsgang durchmachten, wo am heftigsten und grausamsten germanisirt worden sein soll, allein derzeit ist von einer solchen Germanisirung bei ihnen wenig zu spüren. Die Herren fürchten sich aber auch nicht vor der Germanisirung bei einem deutschen Gymnasium, sondern davor, daß die Anstalt sehr stark besucht sein und daß es sich wieder einmal zeigen würde, wie völlig haltlos die Behauptung ist, daß die Bevölkerung im Lande Krain keinen Wunsch nach deutschem Unterrichte habe. Und ein deutsches Gymnasium würde aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich sehr gut besucht sein, weil in den weitesten Kreisen der Bevölkerung und auch in slovenischen der Wunsch vorhanden ist, der Jugend eine gediegene deutsche Bildung zu geben, weil zahlreiche Väter und auch slovenische Väter nicht wollen, daß ihre Söhne in einem engherzigen Nationalismus erzogen werden, wie es bei einer ausschließlich slovenischen Schulbildung geschehe, sondern sie wollen, daß ihre Söhne jenen Bildungsgrad, jene Weltanschauung erlangen, die sie sich nur durch den Unterricht in einer großen Cultursprache erschließen können. Gegen Svetec polemisirend bemerkt Dr. Schaffer, daß die Frage der Unterrichtssprache an den Mittelschulen des Landes nimmermehr nach den Ergebnissen der Volkszählung, sondern nach den Anforderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen des Staates entschieden werden müsse, und das erheischt unbedingt eine ganz andere Pflege der deutschen Sprache, als sie etwa der Vorredner nach der Zahl der im Lande lebenden Deutschen und Slovenen zugeben möchte. Wenn auf Galizien als Muster der Gleichberechtigung hingewiesen wurde, schein man auf die Klagen und die traurige Stellung der Ruthenen vergessen zu haben; die Slovenen würden sich für eine Gleichberechtigung nach ruthenischem Muster wohl sehr bedanken; und wenn weiter gesagt wurde, in Ungarn brauche man nicht das einigende Band der deutschen Sprache, so habe man wieder nicht bedacht, wie man es in Ungarn versteht, der Staatsprache zur Geltung zu verhelfen; wie weit sind wir bei uns noch von einer gleichen Beachtung der deutschen Sprache entfernt. Svetec habe auch viel vom Radicalismus und Pessimismus gesprochen; mit dem Radicalismus und den Vorwürfen, die ihr heute gemacht wurden, möge sich vor Allem die Regierung beschäftigen, was aber den Pessimismus betrifft, ist es damit jedenfalls nicht so weit, wie Abg. Svetec meinte, und der Bevölkerung des Landes kann man nimmermehr die Zumuthung machen, als ob ihr Patriotismus von der Erfüllung dieser oder jener Wünsche und Concessionen abhängig wäre. Gegen Hribar führte der Redner aus, daß seine Schilderung der unheimlichen Zustände am Laibacher Gymnasium ja in mancher Beziehung richtig sein möge, aber damit spreche er eben für den Standpunkt der Minorität, daß vor Allem hier die bessernde Hand anzulegen sei; denn von der Idee, neben einem zweiten Gymnasium in Laibach auch noch eines in Krainburg haben zu wollen, könne im Ernste und in absehbarer Zeit ja gar keine Rede sein.

Abg. Svetec nahm nun nochmals das Wort; er erneuerte seine Klage über die angeblich fehlende Durchführung des Art. 19 und der Gleichberechtigung bei den Slovenen; er griff die Regierung deshalb lebhaft an und verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß „das kaiserliche Wort in Krain keine Geltung habe“.

Abg. Klun beruft sich auf eine Autorität im Schulwesen, den deutsch-liberalen Abg. Hofrath Beer, der es ausgesprochen habe: jede bestehende Unterrichtsanstalt sollte erhalten werden und die Mittelschulen seien aus den großen Städten besser auf's Land zu verlegen; beide sprechen für Krainburg. Gegen die Richtigkeit der Anschauung Dr. Schaffer's, daß ein



deutsches Gymnasium in Laibach sehr besucht würde, spreche der Umstand, daß die deutschen Collegen am jetzigen Gymnasium keine große Schülerzahl haben.

Landeschulinspector Smolej betont zunächst, die Frage des Krainburger Gymnasiums mit Wohlwollen der Regierung sicherlich nichts zu haben; die Aufhebung sei rein aus sachlichen Gründen erfolgt. Eine vieljährige Erfahrung habe ihn gelehrt, daß die Oberkraiener ihre Kinder nach Laibach senden wollen. Von einer Verbesserung in hiesigen Unterrichtsanstalten könne abgesehen werden; die Kinder lernen eben nicht, wie es gewiß zweckmäßig ist, aber sehr häufig wünschen die Eltern eine noch größere Berücksichtigung der deutschen Sprache, als es thatsächlich der Fall ist. Das Gymnasium in Gottschee besteht unter ganz besonderen Voraussetzungen, namentlich im Hinblick auf die ungünstigen Verhältnisse der dortigen Bevölkerung und die schlechte Communication nach Außen. Im Allgemeinen hat Laibach die Schüler bis an die Landesgrenzen eine große Attractionskraft und erst seit wenig Jahren zeigt sich ein Abwärtswertb eine erhebliche Zunahme der Schülerzahl.

Nach Schluß der Debatte verwahrt sich Abg. Schulle in einer thatsächlichen Berichtigung in sehr energischer Weise gegen die Behauptung des Berichterstatters, die slovenischen Abgeordneten hätten nichts erreicht und gleichsam ihre Schuldigkeit nicht gethan, was den Sectionschef im Unterrichtsministerium betrifft, so sei eben die Mehrheit auf der Rechten gewesen und ihm sei als dem eben an der Spitze stehenden Redner die odiose Aufgabe zugefallen, die er nur sehr ungern übernommen habe, der er aber ohne Nachtheil für die slovenische Partei nicht entziehen konnte.

In seinem Schlußworte bemerkte Dr. Tavčar zunächst: er habe nur gesagt, die slovenischen Abgeordneten unterstützten immer die Regierung und verweigerten doch das Krainburger Gymnasium nicht durchzusetzen; das sei ja wahr und wenn Schulle dennoch der fraglichen Antragstellung nicht unterzogen hätte, wäre der Schade wohl auch nicht groß gewesen. Wegen den Abg. Baron Schwegel sagt der Redner: Die Minorität hätte sich um diese Angelegenheit gar nicht so sehr kümmern sollen; sie interessire eigentlich die Slovenen und die Minorität hätte diese die Sache unter sich ausmachen lassen sollen. Abg. Baron Schwegel betone immer so sehr seine Objectivität, weshalb könne an diese Objectivität nicht glauben. Wenn man sage, daß die Oberkraiener Bevölkerung nicht für das Krainburger Gymnasium sei, so sprächen dagegen zahlreiche Belegstellen, die im Vorjahre dafür im Landtage eingebracht wurden. Was den Radicalismus in der slovenischen Partei anbetrifft, sei es damit nicht so arg; die sogenannten Radicales lieben nur die Regierung weniger ruhig, als wie die übrigen, die ihr wie einer geliebten Braut gegenüberstehen. Auch der Pessimismus ist nicht gar so groß und in Krain Rubel auf Reisen, aber gar die Sehnsucht nach einer anderen Herrschaft vorhanden. Auch die Radicales sind gute Oesterreicher, schon aus Gründen der Vernunft, die ihnen sagt, daß es um die Slovenen ohne Oesterreich geschehen müßte; diese würden dann von den Deutschen oder Italienern verwaltet werden. Dr. Schaffer habe heute geredet, als ob die deutsch-liberale Partei noch die Majorität im Landtage hätte, das sei aber nicht mehr der Fall. Die Slovenen verlangten ja nichts anderes als die Sicherheit, daß ihnen ihre Sprache niemals genommen werde, bei welcher Behauptung der Berichterstatter nur die Hauptsache beizufügen vergaß, wann eine solche Gefahr jemals auch nur im geringsten Maße vorhanden war; überdies machte er noch das Zugeständniß, daß jeder gebildete Slovene der deutschen Sprache mächtig sein müsse.

Bei der sohin erfolgenden Abstimmung wurden die oberwähnten Anträge von der Majorität angenommen.

## Aus dem Landtage.

(6., 7., 8. und 9. Sitzung.)

Die sechste Landtagsitzung fand am 25. October statt. Unter den Einläufen befindet sich abermals eine lange Reihe von Gesuchen um Subventionen, Unterstützungen und Gnadengaben, die heuer in auffallend großer Zahl an den Landtag gelangen.

Abg. Gribar bringt einen Antrag auf Errichtung einer Landeshypothekbank ein.

Sohin berichtet namens des Finanzausschusses Abg. Klun über das Gesetz, betreffend die Versorgung und Entlohnung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Volksschulen. Das Gesetz, mit dem die Anstellung, die Verpflichtungen und die Bezüge der Religionslehrer an öffentlichen Volksschulen geregelt werden, wurde im Allgemeinen nach den Regierungsvorlagen angenommen; es wurde lediglich die im Falle der fixen Anstellung zu gebende Minimalstundenzahl von 22 auf 20 per Woche und die Maximalzahl von 25 auf 24 herabgesetzt. Eine längere Debatte entspann sich bloß über § 7 des Gesetzes, der von der Remuneration der nicht definitiv angestellten Religionslehrer handelt. Der Berichterstatter beantragte, hier die Bestimmung zu streichen, daß den bezüglichen Maßstab der Unterrichtsminister zu bestimmen habe, wenn eine Einigung zwischen dem Landeschulrath und dem Landesauschusse nicht erzielt würde. Landespräsident Baron Winkler ersucht den Landtag, die bezügliche Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. Abg. Baron Schwegel stellt den bestimmten Antrag, das fragliche Article der Regierungsvorlage nicht zu streichen. Derselbe hebt zuerst hervor, daß das baldige Zustandekommen des Gesetzes dringend zu wünschen sei, nachdem dieses ohnehin schon ein Jahr hindurch deshalb verzögert wurde, weil die Majorität in der vorigen Session mehrfache Bestimmungen aufgenommen hatte, die sie heuer einfach fallen ließ. Wenn jenes Article nicht im Gesetze steht, würde dasselbe eine offenbare Lücke aufweisen. Auch ist es eine unabwendliche Consequenz des beschlossenen § 5 des Gesetzes, daß § 7 im angeedeuteten Sinne ergänzt werde, da beide Paragraphen im engen Zusammenhange stehen. Wenn sogar über die Systemisirung der Stelle eines Religionslehrers nach § 5 die Staatsbehörde, bezw. der Landeschulrath lediglich nach Anhörung des Landesauschusses entscheidet und in diesem Punkte das im vorigen Jahre verlangte Einverständnis des Landesauschusses heuer vom Landtage fallen gelassen wurde, so ist es nur logisch, in einer viel weniger wichtigen Frage, der der Bemessung der Remunerationen, in letzter Linie die Entscheidung des Ministers zuzugeben. Abg. Klun will in der beantragten Aenderung des § 7 eine Beeinträchtigung der Landesautonomie finden; außerdem handle es sich nur um geringe Beträge, daher eine Lücke im Gesetze nicht besonders empfindlich wäre, eventuell aber müßte eine andere Instanz als der Minister geschaffen werden. In seiner Erwiderung erklärte Abg. Klun unter Anderem den k. k. Landeschulrath als eine autonome Behörde, wobei merkwürdigerweise der Landespräsident sich nicht veranlaßt fand, gegen eine so sonderbare Behauptung zu remonstriren. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schwegel angenommen.

Sodann referirte Abg. Klun für den Finanzausschuß über den Voranschlag des Lehrerpensionsfondes pro 1890. Derselbe wird ohne Debatte im Erfordernisse mit 22.220 fl. (darunter Lehrerpensionen 13.760 fl., Witwenpensionen 5100 fl.) und in der Bedeckung mit 8788 fl. (darunter Percentualabzüge für den Fond 5700 fl., Capitalinteressen

1346 fl.), sonach mit einem vom Landesfonde zu bedeckenden Abgange per 13.432 fl. genehmigt.

Abg. Murnik berichtet für den Finanzausschuß über die Petition des Franz Bajz und der Franziska Drenik, denen angemessene Gnadengaben bewilligt werden; Abg. Wisniker über die Petition des Bezirksstrafenausschusses von Senoschek um Abschreibung einer Schuld per 1848 fl.; diese Abschreibung wird nicht bewilligt, wohl aber werden zur Rückzahlung statt 4 nun 6 Jahresraten gewährt.

Abg. Detala referirt über die Petition der Gemeinde Veldeß um Uebernahme der Siedenhauskosten per 399 fl. für Dorothea Bogala auf den Landesfond, bezw. Siedenfond; die Petition wird dem Landesauschusse zur Berücksichtigung bei eventuell sich beim genannten Fonde ergebenden Intercalarien zugewiesen. Derselbe Abgeordnete berichtet weiter über die Petition der Gemeinde Gerecht um Subvention für den Straßenbau Loitsch-Gerecht, über die Petition des Bezirksstrafenausschusses von Loitsch um Subvention für den Straßenbau Loitsch-Gerecht und über die Petition des Bezirksstrafenausschusses von Tschernembl um Abschreibung einer Schuld von 3500 fl.; die erste Petition wird dem Landesauschusse betreffs Bewilligung einer angemessenen Unterstützung, die zweite zur Erledigung im eigenen Wirkungskreise abgetreten, die dritte aber im Hinblick auf die großen, diesem Straßenanschlusse bereits bewilligten Beträge abgewiesen.

Abg. Schulle stellt hierauf den Antrag, die öffentliche Sitzung zu unterbrechen und behufs Erledigung eines sehr wichtigen und dringenden Gegenstandes eine geheime Sitzung abzuhalten. Der Antrag wurde angenommen und es fand sohin eine lange geheime Sitzung statt. Nach Beendigung derselben wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen, in der der Landeshauptmann folgende Beschlüsse verkündet: 1. Der Landesauschuß wird beauftragt, a) sich an der öffentlichen Versteigerung am 30. October, bei welcher die Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch in den Steuerbezirken Egg, Oberlaibach, Bischoflack, Loitsch, Senosetsch, Raffensuß und Treffen verpachtet wird, als Offerent zu betheiligen; b) mit dem hohen k. k. Finanzministerium zu dem Zwecke in Unterhandlung zu treten, daß dem Lande Krain ehebaldigst die Einhebung der Verzehrungssteuer in ganz Krain, mit Ausnahme der Stadt Laibach, verpachtet werde. 2. Die Offerte des Herrn Josef Delleva wird dem Landesauschusse zur Erledigung im Sinne der über den Antrag des Abg. Schulle gefaßten Beschlüsse zugewiesen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die siebente Landtagsitzung wurde am 29. October abgehalten.

Die wie gewöhnlich zahlreichen Bittgesuche um Unterstützungen aller Art werden an den Finanzausschuß gewiesen.

Abg. Gorup berichtet für den Finanzausschuß über den Rechnungsabluß des Grundentlastungsfondes pro 1888, der ohne Debatte genehmigt wird. Alle Forderungen des Grundentlastungsfondes an das Land sowie an den Staat, welche mit Ende des Jahres 1887 im Rückstande verblieben sind, wurden in Folge Convertirung in diese Nachweisung nicht mehr aufgenommen. Die reine Schuld des Grundentlastungsfondes betrug Ende 1888: 2.758.901 fl. 65 1/2 kr. Derselbe Abgeordnete referirte sodann über die Vollendung der Convertirung der krainischen Grundentlastungsschuld in das neue Landesanlehen, die ebenfalls ohne Debatte genehmigt wird. Die Grundentlastungsschuld betrug Ende December 1887: 3.809.914 fl. 50 kr.; Ende August 1889 betrug



der Rückstand an Capital, Zinsen und Prämien nur mehr 66.880 fl. Die Convertirung ist daher als beendet anzusehen, da dieser Rückstand theils nach und nach getilgt, theils in Folge der Verjährung seinerzeit abgeschrieben werden wird. Von den neuen Landesanlehensobligationen per 4 Millionen Gulden hat die Unionbank 3,850.000 fl. bezogen, während der Rest per 150.000 fl. successive an die in der Verwaltung des Landes stehenden Fonde verkauft wird. Umgetauscht wurde von den alten Grundentlastungsobligationen nur ein Betrag von 585.540 fl. und escomptirt ein Betrag per 187.395 fl.

Abg. Baron Schwegel berichtet namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Musealfondes pro 1888 in längerer Ausführung. Derselbe gedenkt in der wärmsten und anerkanntesten Weise nochmals des verstorbenen Custos Karl Deschmann, erwähnt der erspriesslichen Thätigkeit des Herrn Prof. Wallner bei Ordnung der Archive und beantragt, allen Freunden und Gönnern des Museums den Dank des Landes auszusprechen. Der Antrag wird angenommen und der Rechnungsabschluss genehmigt. Das gesammte Vermögen des Musealfondes Ende 1888 beziffert sich auf 400.889 fl. 72 1/2 kr., darunter: das Museumsgebäude (Rudolfinum) auf 253.496 fl. 72 kr., der Victor Smole'sche Nachlaß auf 100.858 fl. 38 kr., der Werth der Sammlungen auf 58.000 fl.

Abgeordneter Baron Schwegel berichtet hierauf über den Voranschlag des Musealfondes pro 1890. Derselbe betont, daß im Voranschlag auf Trennung der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben strenge gesehen werden müsse; erstere werden sich innerhalb eines Betrages von 4000 fl. bis 45000 fl. zu bewegen haben, worüber der Fond seinerzeit als Jahresertrag des Smole'schen Nachlasses zu verfügen haben wird. Für 1890 werden als ordentliches Erforderniß 4550 fl. (darunter Gehalte zc. 2330 fl., Neuanschaffungen und prähistorische Funde 1220 fl.), als außerordentliches Erforderniß (Ordnung des Archivs und Neuaufstellungen) 500 fl. eingestellt, die ihre Bedeckung in den eigenen Einnahmen des Fondes per 775 fl. 60 kr. und einem Zuschuß des Landesfondes per 4274 fl. 40 kr. finden. Dieser Voranschlag wird genehmigt.

Weiter beantragte Abgeordneter Baron Schwegel im Namen des Finanzausschusses nach entsprechender Motivirung noch nachstehende Resolution: „Es erscheint im Interesse des Dienstes geboten, eine Reform in der Organisation der Leitung des Museums in der Richtung anzubahnen, daß die Stelle des Custos entsprechend und definitiv besetzt, die Stelle eines Präparators des Museums aufgelassen und dagegen auf Grundlage der Bezüge und Emolumente des Präparators die Stelle eines Museal-Assistenten als effectiven landschaftlichen Beamten creirt werde, dem neben den Agenden des Präparators ein specieller Wirkungskreis eingeräumt und eine entsprechende Verwendung in der einzurichtenden dienstlichen Controlo des Museums, sowie in Verhinderungsfällen die Stellvertretung des Custos übertragen werden soll. Zu diesem Behufe wird der Landesausschuß aufgefordert, wegen der Systemisirung dieses Dienstzweiges die erforderlichen Anträge zu stellen und sobald als möglich den Entwurf einer neuen, den veränderten Verhältnissen entsprechenden Dienstesinstruction für den Custos und den Assistenten im Landtage einzubringen.“

Nachdem diese Resolution schon angenommen war, meldete sich plötzlich Abg. Fribar und beantragte: Es seien die Aufschristafeln in den Säulen und Sälen des Rudolfinums dahin abzuändern, daß überall die slovenische Aufschrift an die erste Stelle komme; so sei auch stets in der Zukunft vorzugehen und überdies in Erwägung zu ziehen, inwiefern auch die Bezeichnungen bei den verschiedenen Sammlungen in solcher Weise einzurichten wären. In der Begründung gab Herr Fribar einige der

hergebrachten Phrasen zum Besten, daß die slovenische Sprache überall den ersten Platz habe, daß auch die Einrichtung des Rudolfinums den slovenischen Charakter des Landes zum Ausdruck bringen müsse; er hoffe, die slovenische Majorität werde in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit thun. Abg. Baron Schwegel gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß eine so geringfügige Angelegenheit zum Gegenstande eines Antrages gemacht werde; sogar auf den Straßen und in den städtischen Gebäuden kämen zweisprachige Aufschriften vor, obgleich der Laibacher Gemeinderath doch sicher genug national sei; der Werth des „Rudolfinums“ besteht doch wirklich nicht in den Aufschriften, sondern in dessen kostbaren Sammlungen. In formeller Beziehung sei der Antrag Fribar im jetzigen Stadium der Verhandlung als ein selbstständiger anzusehen. Das Auftreten und der Antrag Fribar hatte sogar im Kreise der Majorität einen sehr unliebsamen Eindruck gemacht. Abg. Kersnik drückt sein Erstaunen aus, daß ein solcher Antrag, der auch eine finanzielle Tragweite habe, so plötzlich in die Versammlung geworfen werde, ungeachtet der Antragsteller als Mitglied des Finanzausschusses hinlänglich Gelegenheit gehabt hätte, ihn dort vorzubringen, und beantragte die Zuweisung desselben an den Finanzausschuß, was auch beschlossen wird, nachdem Abg. Dr. Tavčar noch für den Antrag gesprochen hatte.

Sodann referirt Abgeordneter Kersnik für den Verwaltungsausschuß über die Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten für taubstumme und blinde Kinder, und beantragt, über diese Regierungsvorlage zur Tagesordnung überzugehen. Die Zahl der taubstummen und blinden Kinder sei in Krain im Verhältnisse zu anderen Kronländern eine geringe; außerdem sei ein erfolgreicher Unterricht wegen Mangels an speciell befähigteren Lehrern nicht zu erwarten und zudem sei ohnehin binnen Kurzem aus den vorhandenen Stiftungen die Errichtung einer eigenen Landesanstalt für Taubstumme und Blinde zu erwarten. Aus dem vom Berichterstatter vorgelesenen Bericht war zu entnehmen, daß Oesterreich 26.793 Taubstumme und 15.762 Blinde zählt. Auf 100.000 Einwohner kämen in Krain 95 Taubstumme und 75 Blinde; im Ganzen sind in Krain 457 Taubstumme und 357 Blinde, darunter etwa 150 schulpflichtige Kinder. Landespräsident Baron Winkler tritt dafür ein, daß das Gesetz in Verhandlung genommen werde. Es sei eine Pflicht des Landes, für diese Kinder zu sorgen; außerdem ist eine bezügliche Verbindlichkeit schon im Reichsvolksschulgesetze begründet und wenn auf die Errichtung einer Anstalt verwiesen werde, so enthält das Gesetz, bei dessen Berathung im Landes Schulrathe die Vertreter des Landesausschusses zustimmten, eben die bezüglichen Bestimmungen auch für diesen Fall. Abgeordneter Bouse spricht für den Auschutkantrag. In Wahrheit würde durch das Gesetz den betreffenden Kindern nicht viel geholfen; die Volksschullehrer besitzen nicht Zeit und die Eignung, einen solchen Unterricht mit Erfolg zu erteilen. Bei den Taubstummen werden jetzt außerordentliche Resultate nicht mehr durch die Zeichensprache, sondern durch die Vocalmethode erzielt; dazu aber gehört eine besondere Anstalt. Das Land besitzt bereits Stiftungsgelder zwischen 300.000 und 400.000 fl., die in wenigen Jahren auf eine halbe Million anwachsen werden und damit werde sich eine ganz zweckmäßige Landesanstalt bauen und erhalten lassen. In ähnlichem Sinne spricht auch Abgeordneter Klun und schließt mit dem Antrage, die Regierungsvorlage an den Landesausschuß zu weisen behufs weiterer Prüfung und eventueller Antragstellung. Baron Winkler vertheidigt neuerlich die Regierungsvorlage; Abg. Dr. Schaffer hebt hervor daß die vom Landespräsidenten geäußerte Ansicht, wornach die Annahme des

Gesetzes behufs Errichtung einer Landesanstalt erforderlich wäre, entschieden unrichtig sei; komme das Gesetz nicht zu Stande, werde die Errichtung der Anstalt eben nach denjenigen Normen erfolgen, die bisher in solchen Fällen maßgebend waren. Redner hält es nicht für nothwendig, daß mit den Schritten für die Errichtung einer eigenen Landesanstalt 4—5 Jahre gewartet werde, im Hinblick auf den Stand der Stiftungscapitalien könne vielmehr mit den Vorbereitungsarbeiten sehr bald begonnen werden und in der Zwischenzeit könnte eventuell durch die Unterbringung einer größeren Anzahl dieser Kinder in der Schule zu St. Michael bei Rudolfswarth eine provisorische Abhilfe geschaffen werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Klun angenommen.

Hierauf erstattet für den Verwaltungsausschuß der Abg. Dr. Tavčar den Bericht über die Petition der Stadtgemeinde Krainburg, betreffend den Fortbestand des dortigen Gymnasiums; hierbei entwickelte sich eine große politische Debatte, worüber wir an leitender Stelle ausführlich berichten.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurde die Sitzung am 4 1/4 Uhr Nachmittags geschlossen.

Am 31. October fanden zwei Sitzungen statt, eine Vormittags, eine Nachmittags.

Im Verlaufe der vormittägigen achten Sitzung befand sich auch eine Reihe von Aquarellen (Landschaftsbilder aus Krain und den Nachbarländern), die dem Lande zum Kaufe angeboten wurden. Unter den Vorlagen des Landesausschusses befinden sich die Berichte über den Bau eines neuen Krankenhauses und eines Infectionsspitals, dann der Voranschlag des Landesfondes. Zur Tagesordnung berichtet zuerst Abg. Murnik für den Verwaltungsausschuß über die Petition der Inassen der Katastralgemeinde Rakitna um deren Zuweisung zur Ortsgemeinde Franzdorf und über die Petition der Inassen der Untergemeinde Drle um Trennung von der Ortsgemeinde Dobruine und Constituirung als selbstständige Ortsgemeinde. Beide Petitionen werden an den Landesausschuß gewiesen, letztere mit der Weisung, in der nächsten Session den entsprechenden Gesetzentwurf im Sinne der Petenten vorzulegen. Die Untergemeinde Drle tritt schon zum vierten Male mit diesem Ersuchen an den Landtag, dasselbe ist auch vollkommen begründet, weil dormalen die Inassen von Drle über Laibach zu ihrem Gemeindevorstand nach Dobruine gehen und für Straßenleistungen machen müssen, von denen sie mehrere Stunden entfernt sind. Nach der Abtrennung würde Drle eine Gemeinde von circa 700 Seelen bilden und bei Dobruine würden noch immer mehr als 4200 Seelen verbleiben.

Nunmehr begründet Abgeordneter Fribar seinen Antrag auf Errichtung einer Landeshypothekenbank. Jedes Volk müsse darauf bedacht sein, durch Errichtung entsprechender Geldinstitute für die Entwicklung von Ackerbau und Gewerbe zu sorgen; solche Institute bewirken eine Decentralisation (!) des Capitals und diese sei behufs eines gedeihlichen wirthschaftlichen Fortschrittes nothwendig. Die Hypothekenbanken genießen große Vorrechte und damit habe die Staatsverwaltung ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit anerkannt. Auch die vor mehreren Jahren abgehaltene agrarische Enquête habe sich für eine solche Anstalt ausgesprochen, der Landesausschuß aber habe später die Ansicht vertreten, daß, wenn das Geld nicht mindestens um 3 1/2% disponibel wäre, man von dem Plane lieber absehen solle. Auch Abgeordneter Schulle habe bei seinem vorjährigen Antrage wegen einer Landesassicuranz auf die Hebung des Hypothekarcredits hingewiesen, der eine ausgiebige Förderung brauche und bei dessen



leichter Erhältlichkeit auch der Werth der Güter steige. Redner ergeht sich dann wieder in einer Reihe völlig unbegründeter Vorwürfe gegen die krainische Sparcasse, die angeblich in der Gewährung des Credits zu wenig weit gehe und namentlich den Werth der Wälder nicht berücksichtige, indeß die Gottscheer und andere Sparcassen eine solche Bank wäre — wie Herr Hribar meinte — eine neue Aera für Krain, ein ungeahnter wirtschaftlicher Aufschwung zu erwarten. Die Untertrainer Bahn, die Morastensumpfung, landwirtschaftliche Meliorationen aller Art, Flußregulirungen und Canäle, die Karstaufforstung, Fabriken, die Hausindustrie, die Anlegung von Weingärten mit amerikanischen Reben, kurz, Alles und Jedes hätte von der Landeshypothekenbank eine ungeheure Förderung zu erwarten. Durch Convertirung der bestehenden Hypothekenschulden niedriger verzinslich, würde die Bevölkerung einige hunderttausend Gulden an Zinsteressen ersparen. Die Errichtung der Bank würde sehr leicht sein; das Land hat Credit und braucht anfangs höchstens etwa 100.000 fl. vorzuschießen; die Pfandbriefe werden hohen Cours haben und die Darlehen, welche die Bank gewährt, sind unkündbar, durch Annuitäten zu tilgen und daher für die Bevölkerung vortheilhafter als Sparcassendarlehen. Redner schildert dann die günstigen Resultate bestehender Landeshypothekenbanken und das Gleiche würde sicher auch bei der Krainer schon der Fall sein. — Die einstündige Begründung, die Herr Hribar seinem Antrage zu Theil werden ließ, sollte offenbar eine Rede im großen Styl bilden; allein als sich der Antragsteller in allerlei Weikläufigkeiten und Uebertreibungen erging, verlor er bald die Aufmerksamkeit des Hauses, das am Schlusse der Rede auf beiden Seiten zahlreiche Lücken zeigte. Der Antrag wurde schließlich einem siebengliedrigen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Detala berichtete nunmehr für den Finanzausschuß über die Herstellung und Subventionirung einer neuen, von Radence aufwärts führenden Straßenstrecke mit der Einmündung in die Gottschee-Pölland-Altenmarkt-Weiniger Bezirksstraße und Einreihung derselben in die Kategorie der Bezirksstraßen und beantragte im Hinblick auf die Nothwendigkeit dieser vom Verkehre völlig abgeschlossenen Gemeinde, eine angemessene Verbindung zu schaffen und im Hinblick auf die finanzielle Nothlage der Gemeinde Folgendes:

„Der Gemeinde Radence wird für die Herstellung einer von Radence aufwärts führenden, in die Gottschee-Pölland-Altenmarkt-Weiniger Bezirksstraße einmündendes Straßenstrecke eine Subvention im halben Betrage der Kosten, d. i. 1435 fl., und ein unverzinsliches, binnen 10 Jahren in gleichen Raten rückzahlendes Darlehen im gleichen Betrage bewilligt. Die Bitte der genannten Gemeinde wegen Kategorisirung der in Frage stehenden Straße als Bezirksstraße wird abgewiesen.“ Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Abgeordneter Baron Recha berichtet für den Rechenschaftsberichts-Ausschuß über § 1 des Rechenschaftsberichts „Gesetzesbeschlüsse“ über § 2 „Steuern“ und über den Eingang desselben „Regierungsjubiläum Seiner k. und k. Apostolischen Majestät und beantragte unter Hervorhebung der hier in Frage kommenden Angelegenheiten, die bezüglich Mittheilungen des Landesausschusses zur genehmigenden Kenntniß zu nehmen. Beim § 2 „Steuern“ stellt Abgeordneter Pakiz einen Antrag auf Herabsetzung der Steuerexecutionskosten, der dem Verwaltungsausschusse zugewiesen, der Antrag des Berichterstatters aber zum Beschlusse erhoben wird. Hiemit wurde die vormittägige Sitzung geschlossen.

In der neunten Sitzung am Nachmittag erstattete zuerst für den Verwaltungsausschuß der

Abgeordnete Pouze den Bericht über § 3 des Rechenschaftsberichts: „Landescultur- und Sanitätsangelegenheiten.“ Unter eingehender Begründung der einzelnen Punkte stellte der Berichterstatter eine längere Reihe von Anträgen. Ueber den Gegenstand entwickelte sich eine ausgedehnte, nahezu zweistündige Debatte, in der eine große Anzahl von Rednern das Wort ergriff, um meistens Angelegenheiten ihres Heimatsbezirkes, und darunter wieder vorwiegend Flußregulirungen zu besprechen, Wünsche auszudrücken und auf deren Realisirung abzielende Anträge zu stellen. Selbstverständlich mangelt uns vollständig der Raum, in's Einzelne einzugehen, so daß wir uns auf die Anführung der Redner und die Hervorhebung der wichtigeren Anträge beschränken müssen. Abg. Baron Schwegel erörterte einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit und allgemeiner Bedeutung, die Saverregulirung, und beantragte eine Resolution, wonach der Landesausschuß angewiesen wird, ehestens mit der Regierung behufs planmäßiger Feststellung eines Regulirungsprojectes für die Save, als eines der staatlichen Objsorge anheimfallenden Flusses, insbesondere auch von Tschernutsh aufwärts sich in's Einvernehmen zu setzen und alljährlich dem Landtage einen Bericht über den Stand und Fortgang dieser Regulirungsarbeiten vorzulegen. Abg. Kersnik beantragte eine Resolution wegen der Einbeziehung des Feistritzbaches bei der Einmündung in die Save in die Regulirungsarbeiten und wegen sorgfältiger Erhaltung der bereits ausgeführten Herstellungen. Abg. Dr. Papez bringt einen Antrag ein, betreffend die Regulirung des Naringbaches, Abg. Hribar behufs rascher Durchführung der Regulirungsarbeiten betreffs Inanspruchnahme des staatlichen Meliorationsfondes, Abg. Stegnar betreffs eines Berichtes über den Stand der Schulgärten, Abg. Murnik eine Resolution wegen strenger Durchführung des Forstgesetzes, Anlegung und Subventionirung von Forstsaatschulen in jedem Gerichtsbezirke. An den bezüglich Debatten betheiligten sich außerdem die Abgeordneten Bosnjak, Pakiz, Laurencic, Schulle, Pfeifer, Wisnikar, Dgoreuz und der Landespräsident, ferner Abg. Detala, der gegen Hribar hervorhebt, daß es ein Leichtes sei, Projecte zu machen und Arbeiten herzustellen, daß aber der staatliche Meliorationsfond nur 30%, höchstens 50% der Kosten trägt, für das Uebrige aber das Land und die Adjacenten aufkommen müssen und in dieser Beziehung in Krain bei der Bevölkerung selten Verständniß und Entgegenkommen zu finden ist. Berichterstatter Abg. Pouze betonte unter Anderem auch, daß man sich in Krain an Tirol und Kärnten ein Beispiel nehmen und rechtzeitig eingreifen solle; in den genannten Ländern wären die großen Wasserkatastrophen vielleicht mit ein paar mal hunderttausend Gulden abgewendet worden, indeß jetzt Millionen aufgewendet werden müssen und die Bevölkerung trotzdem einen enormen Schaden erlitten hat. Sämmtliche angeführte Anträge und Resolutionen wurden angenommen.

Abg. Schulle referirt sodin für den Finanzausschuß über die Einhebung der Landesaufgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten in eigener Regie, die seit dem Beginn des Jahres 1889 im Gange ist. Es wurde ein Inspector angestellt (1200 fl. Jahresgehalt), ein Revident (600 fl.) und 60 Einheber mit monatlicher Entlohnung von 32 bis 40 fl., nebst Pauschale und freier Wohnung; das ganze Land wurde in 51 Volleirungsbezirke eingetheilt. Die ganze Regie kostet per Monat circa 3000 fl.; in der Stadt Laibach wird die Landesaufgabe zugleich mit der städtischen eingehoben und dafür an die Stadt ein monatliches Pauschale von 250 fl. bezahlt. Am Lande führen die Bestellten die Gelder zufolge Bewilligung des Finanzministeriums an die Steuerämter ab. Der

Ertrag der Auflage ist ein sehr befriedigender; bis Ende 1889 büßte sich ein Nettoertrag von 130.000 fl. ergeben, indeß nur 100.000 fl. präliminirt waren. Der Branntweinconsum ist sehr verschieden; in den Bezirken Umgebung Laibach und Radmannsdorf entfallen von 1. Jänner bis Ende September l. J. (auf 100% berechnet) per Einwohner 3.26 Liter, bezw. 2.84 Liter, im Bezirke Rudolfswerth und Tschernembl 0.15 und 0.12 Liter. Der Berichterstatter beantragt, den Bericht des Landesausschusses zur Kenntniß zu nehmen, dem Finanzministerium den Dank für die Gestattung der Geldabfuhr durch die Steuerämter auszusprechen und den Landesausschuß zu ermächtigen, von dem über die präliminirte Summe per 100.000 fl. sich ergebenden Nettoertrage 5% als Gratification an die Beamten und Bestellten der Regie zu vertheilen. Sämmtliche Anträge werden angenommen, nachdem Abg. Stegnar den Wunsch nach einer klareren Fassung der für die Bestellten bestehenden Dienstesinstruction ausgedrückt hatte.

Abg. Kun referirt noch für den Finanzausschuß über das Gesuch des Lehrers Wenzel Sturm um Pensionserhöhung (wird bewilligt); über die Petition des Mag. Ivanetic um Rehabilitirung als definitiver Lehrer (wird an den Landeschulrath geleitet); über die Petition des Aushilfslehrers Franz Bugel um Gnabengabe (wird an den Landesausschuß gewiesen) und über die Petition der Lehrerswitwe Ivana Germ um Unterstützung (wird im Hinblick auf die ihr schon zukommende Pension abgewiesen).

Sodann erfolgt der Schluß der Sitzung. Die nächste Sitzung findet am 5. November statt.

### Politische Wochenübersicht.

Der böhmische Landtag soll am 10. d. M. geschlossen und für den 4. Jänner 1890 zu einer kurzen Nachtragsession einberufen werden; Aehnliches ist auch beim galizischen Landtage zu erwarten, indeß die übrigen Landtage ihre Session ungefähr Mitte November schließen dürften.

Die Justiz- und Polizeibehörden in Wien erhielten den Auftrag, allen antisemitischen Ausschreitungen entschieden entgegenzutreten.

Das Organ der clerikalen Partei in Dalmatien „Katolička Dalmacia“ hat sich ebenfalls gegen die beantragte Incorporirung Dalmatiens in Croatien ausgesprochen.

Im Deutschen Vereine zu Prag sagte Dr. Schmeykal über die Krönungsfrage: „Die jungczechische Adresse, reich an Declamationen, leer an Argumenten, beweise am besten, daß sich in dieser Richtung nichts Stichhältiges vorbringen lasse. Es gibt kein lebendiges czechisches Staatsrecht, vielmehr soll ein neues Staatsrecht geschaffen werden, man braucht nur das Journal Ferdinand's II. aus dem Jahre 1627 mit dem in der Verfassung von 1867 verzeichneten kaiserlichen Eid zu vergleichen, um zu erfahren, daß die Krönung im Sinne der czechischen Forderungen mit der bestehenden Verfassung unvereinbar ist und zu unabsehbaren Wirnissen führen würde.“ Redner schloß: „Für dieses neue Staatsrecht sind wir absolut nicht zu haben, ein weiteres „und“ könnten wir nicht ertragen. Wir stehen immer ein für Kaiser und Reich.“

Die italienischen Kammern sind für den 20. November einberufen worden.

Dem deutschen Reichstage wurde am 25. v. M. der Entwurf eines neuen Socialistengesetzes vorgelegt. Dasselbe enthält im Wesentlichen nachstehende Bestimmungen: Die Ausweisung kann unter dem kleinen Belagerungszustande gegen socialdemokratische Agitatoren auf ein Jahr erfolgen, auch nach Ablauf dieser Zeit können die Ausgewiesenen nur unter Zustimmung der Landes-Polizeibehörde zurückkehren. Die übrigen, mit dem kleinen Belagerungszustande zusammenhängenden Wirkungen



hören auf. Die Unterdrückung von Zeitschriften erfolgt erst, nachdem auch eine zweite Nummer verboten worden.

Die serbische Thronrede constatirt die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, drückt herzliche Freude über die Bemühungen der Regierung aus, im Einvernehmen mit den Balkanvölkern an der Entwicklung der Unabhängigkeit zu arbeiten, und dankt den Souveränen, welche den König anlässlich seiner Salbung beglückwünscht haben.

### Wochen-Chronik.

Der Kaiser besichtigte in Bozen das Denkmal Walthers von der Vogelweide und nimmt vom 5. d. M. an längeren Aufenthalt in Gdödlö. Die Kaiserin Elisabeth begibt sich am 4. d. M. nach Corfu.

In den nächsten Tagen wird die Durchführungsverordnung zur neuen Vorschrift über die Uniformirung der Staatsbeamten verlaublich werden; bei den verschiedenen Centralstellen werden Uniformirungs-Cassen errichtet.

Graf Kalnoky ist zum Besuche des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe eingetroffen.

Sämmtliche Hofämter wurden beauftragt, den Titel „kaiserlich und königlich“ anzunehmen.

Die evangelische Generalsynode in Wien beschloß die Gründung eines Convictes für Studierende der evangelischen theologischen Facultät. Die Synode helvetischer Confession nahm den oberkirchenrätlichen Revisionsentwurf der Kirchenverfassung an.

Das Reichskriegsministerium hat jene Reserve-Officiere, welche ihre Veretzung zu Berufs-officieren anstreben wollen, verständigen lassen, daß sie ihre diesfälligen Gesuche bis 1. December l. J. bei dem vorgeordneten Corpscommando zu überreichen haben. Ferner beabsichtigt das Reichs-Kriegs-Ministerium den Bedarf an verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungs-Erfordernissen für das Heer für das Jahr 1890 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen. Diebzugehörige Offerte sind bis 10. d. M. an das Einreichsprotokoll des genannten Ministeriums einzusenden.

Der vor einigen Tagen in Wien kinderlos verstorbene Bürger David Zapper hat sein ganzes bedeutendes Vermögen zu wohlthätigen Stiftungen gewidmet.

Der Staatsbahnrath hat den Antrag Ruß auf eine mindestens 33percentige Ermäßigung des Personentarifes angenommen.

Die unter Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch einberufene Enquete über die Reform der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien hat ihre Beratungen am 27. v. M. geschlossen.

Der Ausschuß des Asylvereines der Wiener Universität hat für den 1. September 1889/90 83 Freiplätze, darunter 2 an Krainer Hochschüler, vergeben.

In Graz wird demnächst eine Hôtel- und Curpensions-Anstalt von einer Actien-Gesellschaft errichtet werden.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg pro 1890 weist ein Erforderniß mit 284.969 fl. und eine Bedeckung mit 285.048 fl. aus.

Der preussische Feldmarschall Graf Moltke beging vor einigen Tagen seinen 89. Geburtstag.

Die Holzbestände in den croatisch-slavonischen Grenzwaldungen wurden an verschiedene Firmen um 3 Millionen Gulden verkauft.

Das Untersuchungsgericht in Temesvar hat in der Lotto-affaire Farlas und Genossen die Acten dem Staatsanwalt zur Formirung der Anklage übergeben.

In Scutari brannten mehr als 1200 Häuser ab.

In Belgien strifen neuerlich 25.000 Vergleute.

Dem Componisten Dr. Johannes Brahms wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg verliehen.

Auch in Italien fanden starke Regengüsse statt, die Flüsse Etsch, Po, Reno und Ponaro sind aus ihren Ufern getreten und überschwemmten die Ländereien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien soll sich mit Prinzessin Louise v. Mençon verlobt haben.

Ex-König Milan will den Winter 1889/90 in Paris bleiben.

Am 28. v. M. fand in Athen die Trauung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Sofie von Preußen in Anwesenheit des deutschen Kaisers, des englischen und russischen Thronfolgers und anderer hoher Herrschaften statt.

Die Pariser Ausstellung wird am 6. d. M. geschlossen.

Das russische Kriegsgericht in Drenburg hat den Oberst Mohrenschild, Inhaber der höchsten russischen Orden, wegen Agitationen gegen den Caren auf lebenslängliche Dauer nach Nord-Rußland verbannt.

### Prager Brief.

(Jungcechischer Witz. Der neue Statthalter. Von der deutschen Universität.)

29. October. Dem altcechischen Witzblatt „Humoristické Listy“ stehen in neuerer Zeit die „Sipy“ als jungcechisches Witzblatt gegenüber, in welchem der politische Humor die schärfsten Geißeln schwingt. In Bezug auf äußere Politik belieben die „Sipy“ allerdings (gleich den slovenischen Blättern) eine Verdrehung der wahren Thatsachen. Ein Beispiel für viele! Der kühle Ton, der bei dem letzten Monarchenbesuch in Berlin herrschte, wird durch ein Bild verewigt, auf welchem der Czar und der deutsche Kaiser in Pelzröcke gehüllt mit Kelchgläsern anstoßen, aus denen der Champagner zu Eiszapfen gefroren herabhängt. So weit wäre Alles richtig. Und nun die Lüge: Während der Pelz des deutschen Kaisers von Bajonetten und Kanonen strotzt, blickt aus der harmlosen Noctasche des russischen Kaisers ein friedliches Schriftstück mit der Aufschrift „Mir“ hervor. — Treffender, wenn auch leider sind die Hiebe dieses Blattes gegen die Altcechen. Ein vielbemerktes Vorbild der vorletzten Nummer zeigt uns die beiden Gregr als Bildhauer, ihr neuestes Werk, die Adresse, als verkleidete weibliche Statue vorführend. Kieger und Genossen aber als alte Kaffeeschwestern weichen in sittlicher Entrüstung vor dieser „nackten Wahrheit“ entsetzt zurück. In der letzten Nummer aber ist die altcechische Partei (die sich nun aussichtslos bemüht, an Stelle der aufgelösten akademischen Lesehalle einen Studentenverein der gemäßigten Richtung in's Leben zu rufen) als Butiphar gezeichnet, wie sie den keuschen Josef, d. h. die widerstrebende Studentenschaft vergeblich zu halten versucht.

In vollem Ernst aber richten die Jungcechen ihre schneidigen Waffen gegen den neuen Statthalter (den Grafen Thun) und bedrängen ihn so arg, daß ihm nur die Auflösung des Landtages als Rettungsmittel übrig bleibt. Wie es verlautet, soll er das Recht hiezu schon in der Tasche haben. Die Regierung erhofft sich von Neuwahlen einen günstigen Erfolg, weil jetzt die cechischen Studenten in Prag bleiben müssen und nicht, wie im Sommer, auf dem Lande in den verschiedenen Wahlorten schüren und hegen können.

Der neue Statthalter, eine übergroße, aristokratische Erscheinung, ein Monocle an einem goldenen Kettchen im linken Auge, erschien auch bei der Rector-Installation der deutschen Universität, allwo ihm die

mehrfach hervortretende, scharfe Betonung des nationalen Charakters der Universität kaum gefallen haben dürfte.

Der scheidende Rector, Professor Ullmann, richtete überdies bei jener feierlichen Gelegenheit an seine „lieben Studenten“ auch folgende bemerkenswerthen Worte: „Den Fragen, welche unsere Zeit in mächtige Gährung setzen, können sich geistig regsame, junge Männer nicht verschließen, sie können nicht theilnahmslos bleiben, wo Männer Stellung zu nehmen sich bemüht finden, welche des Berufes Sorge und des Lebens Mühe belastet. Und doch wußten Sie (die Studenten) Ihre volle Theilnahme mit dem Ernst Ihres derzeitigen Berufes in Einklang zu setzen und haben sich jene Mäßigung auferlegt, welche ein Vorzug des Alters, der Jugend Verdienst ist.“ — Der neue Rector Magnificus, Professor Sprinzel, ist ein Priester, der aber, wie alle seine Collegen von der theologischen Facultät, aufrichtig deutsch fühlt und — bereits öfter bei wichtigen Anlässen — deutsch gehandelt hat. Darum wurde ihm auch einstimmig mit vollem Vertrauen die höchste akademische Würde übertragen. Wenn die Cechen ihren sehnlichen Wunsch erreichen, durch eine theologische Facultät ihre Universität zu vervollständigen, so wird ihnen von den ordentlichen Professoren der Theologie an der deutschen Universität kein Einziger das Vergnügen bereiten, überzutreten. — Das verdient sicherlich hervorgehoben zu werden und ist auch bei dem letzten Rectors-Banquet im deutschen Casino, zu welchem der gesammte ordentliche Lehrkörper der theologischen Facultät erschienen war, mehrfach hervorgehoben worden. G—t.

### Provinz- und Local-Nachrichten.

(An unsere Leser.) Um mit Rücksicht auf den gestrigen Feiertag das Blatt nicht schon am Mittwoch Abends schließen zu müssen und um mit den Berichten über die Landtagsverhandlungen nicht allzusehr im Rückstande zu bleiben, gelangt diese Nummer ausnahmsweise einen Tag später zur Ausgabe. Diese Verzögerung in der Ausgabe, die wir im Interesse des Blattes für geboten hielten, wollen daher die geehrten Leser aus den angegebenen Gründen entschuldigen. Die Landtagsverhandlungen liefern übrigens derzeit ein so überreiches Material, daß wir diesmal gezwungen waren, außer dem Feuilleton noch eine Fülle localen Stoffes zurückzulegen.

(Personalnachrichten.) Der neuer-nannte Corpscommandant und commandirende General Feldzeugmeister Herzog von Württemberg ist am 30. v. M. Abends in Laibach eingetroffen, empfing im militärwissenschaftlichen Verein im Casino die Vorstellung der Generalität und des Officierscorps und inspicirte am 31. v. M. die Truppen und Kasernen. Abends 6 Uhr fand im Hôtel „Elefant“ ein Diner statt, zu welchem 24 Gäste geladen waren. Se. königliche Hoheit fuhr mit dem Nachcourierzuge nach Graz zurück. — Se. Majestät der Kaiser hat dem Privatier Herrn Karl Leskovic in Laibach in Anerkennung seines verdienstlichen humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Oberpostverwalter Herr August Preßl feiert am 3. d. M. sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Der Stabsarzt Herr Dr. Stangl wurde zum Leiter des hiesigen Garnisonsspitals ernannt.

(Sterbefall.) Am 25. v. M. starb in Rudolfswerth der I. und I. Kämmerer und Major i. R. Alexander Freiherr v. Rechbach im Alter von 65 Jahren.

(Verzehrungssteuer-Verpachtung.) Gemäß des bezüglichen Landtagsbeschlusses betheiligte sich der Landesauschuß bei der am 30. v. M. stattgehabten Verpachtung der Verzehrungssteuer in sieben Steuerbezirken. Der Aufrufspreis war 51.871 fl., erzielt aber wurde ein Licitationsergebniß von



1000 fl. Diese Steigerung ist umso bemerkenswerther, als die Mitglieder des bisherigen Privat-Portiums früher nicht einmal den Aufrufspreis bieten wollen und offenbar nun in Folge der Concurrenz des Landesauschusses zu einer so erheblichen Steigerung bewogen worden waren. Die Mehreinnahmen des Landes bei seinem Verrechnungszuschlage beträgt in Folge dieser Erhöhung in diesen 7 Bezirken an 6000 fl.

(Aller Seelen.) Ungeachtet der anhaltend ungünstigen regnerischen Witterung erschienen am 10. v. M. Vor- und Nachmittags tausende Menschen in allen Bevölkerungskreisen Laibachs und Umgebung zum Friedhofe zu St. Christof, um durch Niederlegung künstlicher Kränze auf die beleuchteten Gräber das Andenken an die verstorbenen theueren Angehörigen zu ehren.

(Deutsche Theater Vorstellungen.) Wir erfahren, beabsichtigt Director Freund, mit einer aus 24 Personen bestehenden Gesellschaft unabweisbar nach dem Schlusse des Landtags die Vorstellungen im Reboutensaale zu beginnen. Wir hoffen, dem nächsten Näheres über das Repertoire und die sonstigen Anstaltungen mittheilen zu können.

(Der Casino-Verein) beginnt, wie schon jüngst mitzuthellen in der Lage waren, am nächsten Samstag die Reihe seiner diebstahligen Unterhaltungen mit einem Gesellschaftsabend. Der Abend wird mit einem heiteren Prologe eröffnet, dann eine Reihe anderer, anziehender Programmnummern folgt. Selbstverständlich wird der Jugend Gelegenheit geboten werden, ihre Tanzlust zu betheiligen; die Musik besorgt eine Abtheilung unserer Regimentscapelle.

(Museum-Verein.) Die letzte Monatsversammlung wurde mit einem Vortrage des Custos Müller: „Archäologische Mittheilungen“ eröffnet, worin derselbe hauptsächlich über die älteste Eisenindustrie in Krain sprach. Der Vortragende gab eine historische Uebersicht über die Entwicklung der Eisenindustrie, die namentlich auch in Krain eine wichtige Rolle spielt; er erläuterte dann den mannigfachen Zusammenhang prähistorischer Funde mit den verschiedenen Perioden und Producten der Eisenindustrie und zeigte verschiedene Belegstücke. Den Vortrag hielt Prof. Voss „über die geographische Verbreitung der Viola Zoisii Wulf.“ Diese Pflanze war zuerst von Karl Baron Zois in den Karawanken aufgefunden, kam aber später wieder in Vergessenheit, bis sie Karl Deschmann Ende der vierziger Jahre auf dem Stou gleichsam neu entdeckte. Die Pflanze kommt nun mehrfach im Karawankengebiete vor, ist aber nicht ausschließlich auf dasselbe beschränkt, sondern findet sich auch in Bosnien, der Herzegowina und Montenegro. Ähnlich war auch die Daphne Blagayana lange für eine bloß in Krain vorkommende Pflanze gehalten worden, indeß sie später ebenfalls auf der Balkanhalbinsel in einzelnen Orten entdeckt wurde. Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen.

(Das Bezirksturnen) des XI. Bezirkes, dem die Turnvereine Gottschee, Laibach, Triest angehören, findet heuer zum ersten Male in Laibach am 10. November, Abend 8 Uhr mit der Bezirksvorturner-Verein im Salonzimmer des Casino-Vereines; bei dieser Gelegenheit wird auch Dr. Binder seinen Bericht als Abgeordneter vom Kreisturntage in Salzburg und München erstattet. Sonntag Vormittag 10 Uhr wird das Wettturnen, zu dem außer den Turnvereinen nur die Kampfrichter Zutritt haben, das Wettturnen eröffnen. Mittags versammeln sich die Turnvereine zu einem gemeinsamen Mahle im Jahnzimmer, am Nachmittags 3 Uhr beginnt das Bezirksturnen, zu dem zwar folgen sich hiebei Ordnungs- und Frei-

übungen, dann Turnen der Musterriegen auf den Geräthen und Kürturnen. — Mit der Verkündigung der Namen der Sieger im Wettturnen schließt der Bezirksturntag. Abends wird eine gefellige Zusammenkunft die Laibacher deutschen Turner und ihre Gäste vereinigen. Der freie Zutritt zu den Uebungen, welche Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der Turnhalle der k. k. Realschule stattfinden, ist nur Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen gestattet; es steht zu erwarten, daß die Betheiligung eine bedeutende sein wird, da ähnliche Vorführungen nicht alljährlich stattfinden und nur an ihnen die Leistungen des Turnwesens richtig beurtheilt und bemessen werden können.

(Aus dem November-Advancement.) Ernannt wurden 3 Feldzeugmeister (darunter F. M. L. Baron Reinländer, Corpscommandant in Przemisl), 12 Feldmarschalllieutenants, 16 Generalmajore, 44 Oberste, 66 Oberstlieutenants, 93 Majore, 127 Hauptleute und Rittmeister erster Cl.; 166 Hauptleute und Rittmeister zweiter Cl. und 297 Oberstlieutenants. Bei den heimatischen Truppenkörpern wurden ernannt zu Obersten: Ferdinand Ritter von Gariboldi, zugleich zum Commandanten des Inf.-Reg. Nr. 17 und Johann Fedra, Commandant des 19. Feldjäger-Bataillons; zu Oberstlieutenants: Sigmund Klug beim Inf.-Reg. Nr. 17 und Victor Meduna Ritter von Niedburg, zugetheilt beim Corpscommando Nr. 3; zu Majoren: Ferdinand Breitenbach beim Inf.-Reg. Nr. 17 und Rudolf Wottawa beim Inf.-Reg. Nr. 15; zum Hauptmann erster Cl.: August Matiegla beim Inf.-Reg. Nr. 97; zu Hauptleuten zweiter Cl.: Ludomir Ritter von Sadurovič beim Inf.-Reg. Nr. 17, Paul Fivojovic beim Inf.-Reg. Nr. 26, Theodor Schenk beim Inf.-Reg. Nr. 97 und Georg Jakšić beim Inf.-Reg. 70; zu Oberstlieutenants: Franz Pawlischta und Oskar Wasthuber beim Inf.-Reg. Nr. 17, Josef Pelikan und Leo Sofer beim Inf.-Reg. Nr. 97; zu Lieutenants: Peter Keli und Eduard Moro beim Inf.-Reg. Nr. 17, Karl Haberland beim Inf.-Reg. Nr. 97, Anton Scotti und Alexander Gerber beim 19. Feldjäger-Bataillon.

(Die Section Krain des Deutschen und Österr. Alpenvereines) eröffnete am 28. v. M. den Reigen der diebstahligen Vortragsabende. Nach Begrüßung der zahlreich besuchten Versammlung machte der Obmann Herr Prof. Voss die Mittheilung, daß die Section Krain vom Centrale des Deutschen und Österr. Alpenvereines eine Subvention von 300 fl. für Wegbauten in den Samthaler Alpen erhalten habe, von welcher ein namhafter Betrag von über 200 fl. bereits für die im abgelaufenen Sommer begonnenen und fertiggestellten Wegherstellungen vom Feistritzthale zum Steinersattel und andererseits zum Kanlersattel eine von Touristen als wie auch von der in den dortigen Bergen beschäftigten Landbevölkerung sehr sympathisch begrüßte Verwendung fand. Die Verbesserung, eventuell Neuankündigung weiterer Steganlagen in diesem Gebirgsstode werden den Gegenstand der Berathung einer nächsten Ausschusssitzung bilden. Im weiteren Berichte des Obmannes über die Thätigkeit der Section in der abgelaufenen Sommersaison machte derselbe von der Aufstellung von Wegtaseln und vorgenommenen Wegmarkierungen Mittheilung. Auf den zweiten Punkt der Tagesordnung übergehend führte Herr Obmann Voss in einem interessanten Vortrage unter dem Titel „Naturhistorisches aus den Karawanken“ die Zuhörer auf die Höhe der Golica, bei dieser Wanderung bald auf die artenreiche Flora, bald auf das Vorkommen dieses oder jenes Minerales — mit besonderer Beziehung auf Reichenberg — oder auf eine bemerkenswerthe geologische Erscheinung aufmerksam machend, wobei er zugleich eine Reihe seltener

Probestücke der Versammlung vorlegte, die dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage mit großer Aufmerksamkeit folgte.

(Volksliederabend.) Bei dem reichhaltigen Liedervorrath, über den die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines verfügt, ist nun die Erfüllung eines wiederholt geäußerten Wunsches leichter möglich gemacht. — So ist denn seitens der genannten Sängerrunde die Vorbereitung eines Vortragsabendes im Gange, dessen ganze Ordnung durchwegs Volkslieder bieten soll. Nach den bisherigen Leistungen dürften wir auch hier ein schönes abgerundetes Bild erhalten. Die Aufführung findet bei dem Familienabende des Laibacher deutschen Turnvereines am 16. November d. J. in der Glashalle des Casinos statt. Wir machen heute schon darauf alle unsere deutschen Mitbürger aufmerksam, indem wir überdies bemerken, daß eine zahlreiche Betheiligung von denselben erwartet werden darf, denn es gilt nicht nur die wackeren Sangesbrüder des strammen Turnvereines zu ehren, sondern ihnen auch die Betheiligung am deutschen Sängerefest, das im kommenden Jahre in Wien stattfindet, zu ermöglichen. Das Reinerträgniß des Abendes wird nämlich der zu diesem Zwecke geschaffenen Sängerrunde zugeführt und wir wünschen den braven Sängern daher besten Erfolg.

(Promenade-Concerte.) Die hiesige Regiments-Musikcapelle wird im Laufe des Monats November bei günstiger Witterung am 3., 10., 17. und 24. in der Sternallee concertiren; Anfang um halb zwölf Uhr Vormittags.

(Deutscher Kalender für Krain.) Der deutsche Kalender für Krain, herausgegeben von Prof. Wilh. Linhart, der sich in den deutschen Familien Krains bereits in bester Weise eingeführt hat, erscheint im Laufe dieser Woche. Sein heuriges, einigermaßen verspätetes Erscheinen hat seinen Grund darin, daß das Adress- und Auskunftsbuch desselben den gesammten Behörden- und Beamtenstand nach dem Stande vom 1. November d. J. mit möglichster Genauigkeit bringt. Derselbe ist heuer besonders reichhaltig und interessant ausgestattet. Wir kommen auf denselben nach seinem Erscheinen noch näher zurück.

(Elisabeth-Kinder-Spital.) Im blauen Zimmer des Casinogebäudes (1. Stock) wird eine außerordentliche Generalversammlung der Schulfrauen, Gönner und Wohlthäter genannter Anstalt am Montag den 4. November l. J. um 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

(Ermäßigte Tour- und Retourkarten.) Auf den Linien der Südbahn werden während des ganzen Jahres in allen Relationen, deren Entfernung mindestens 137 Kilometer beträgt, Tour- und Retourkarten ausgegeben werden, deren Preise im Allgemeinen um 30 Percent, in einigen Relationen in noch höherem Ausmaße ermäßigt sind. Die Gültigkeitsdauer dieser Tour- und Retourkarten beträgt ohne Unterschied der Relation 60 Tage, und gewähren dieselben Anspruch auf den Transport von 25 Kilogramm Gepäcks-Freigewicht und auf eine je fünfmalige Unterbrechung der Hin- und Rückfahrt.

(Zur Militärstellung im Jahre 1890) sind alle in Laibach anwesenden, 1869, 1868 und 1867 geborenen Jünglinge einberufen und haben sich dieselben im Laufe des November l. J. beim Magistrate zu melden. Die nicht nach Laibach zuständigen Stellungspflichtigen haben die auf ihr Alter und ihre Zuständigkeit Bezug nehmenden Documente mitzubringen.

(Thierkrankheiten in Krain.) In der Zeit vom 18. bis 27. v. M. kamen in Krain Fälle von Milzbrand in Strahomer, von Rogh in Billiggraz, von Rauschbrand in Muhaber, von Rothlauf in Zaberzge, von Pferderäude in Planina und von Hundswuth in Miesel vor.



**Eingesendet.**

Beschwerden des Magens und der Verdauungs-Organe sind in den meisten Fällen durch Störung der Thätigkeit von Nieren und Leber verursacht, folglich können Magenleiden nur dann erfolgreich geheilt werden, wenn die Grundursache beseitigt und die normale Function der Nieren und Leber hergestellt wird.

Dieses kann nur durch Anwendung von „**Warner's Safe Cure**“ erzielt werden, einer Medizin, welche die hervorragende Eigenschaft besitzt, diese Organe in gesunden Zustand zu versetzen und zugleich den Appetit und die Verdauung zu fördern.

Zu beziehen von der **Landschafts-Apothek** „zu **Mariabils**“, sowie von den anderen bekannten Apotheken in **Laibach**. (3021)

**Eingesendet.**

(Eine vielprämierte Firma.) Die bestbekannte Maschinenfabrik-Firma **Ph. Mayfarth & Co.** in **Wien** hat im Laufe des heurigen Herbstes auf den von ihr beschickten Ausstellungen für ihre **Wein- und Obstpressen, Obstdörr-Apparate, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Göpel, Blunt's Patent-Süßfutter-Pressen** etc. überall die ersten und höchsten Auszeichnungen erhalten; namentlich in

- Budweis:** Erster Preis. Große goldene Medaille des deutschen Böhmerwaldbundes und prachtvolles Ehrendiplom.
- Salzburg:** Erster Preis. Große silberne Medaille der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Salzburg und fünf Ducaten in Gold.
- Graz:** Erster Preis. Bronze-Medaille des steierm. Gewerbe-Vereines.
- Haugsdorf:** Erster Preis. Silberne Medaille des landw. Bezirksvereines Haugsdorf.
- Mistelbach:** Erster Preis. Goldene Medaille, Große silberne Medaille (Bezirksverein Mistelbach) und Silberne Staatsmedaille.
- Nikolsburg:** Erster Preis. Silberne Staatsmedaille.
- Amstetten:** Erster Preis. Große silberne Medaille des n.-ö. Obstbau-Vereines und Ehrendiplom.
- Zwettl:** Erster Preis. Große silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer. (Zu Nr. 3028.)

**En gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten JOH. ARNS, Sevelae (Rheinpreußen).**

**Keine Gummiwäsche.**

**Monopol-Wäsche ohne Concurrrenz**



**En gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten JOH. ARNS, Sevelae (Rheinpreußen).**

Zu haben in allen besseren Herren-, Mode-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäften, in **Laibach** bei **Bilina & Kasch**. (3038)

**Eingesendet.**

**Gisela Wasser und Giesshübler.** Der Kaufmann **Julius Krbes** in **Hernals** hatte auf 24 Flaschen, in welchen „Gisela Wasser“ enthalten war, die Aufschrift: **„Mattoni's Giesshübler“** geklebt und auf diese Weise vier Flaschen „Gisela Wasser“ statt „Giesshübler“ verkauft. In diesem Vorgehen erbielte die Staatsanwaltschaft die Uebertretung des Betruges zum Nachtheile des Publikums und auch der Firma **Mattoni**, sowie eine Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, weil „Giselaquelle“ und „Mattoni's Giesshübler“ nicht nur ihrem Werthe, sondern auch ihrer Wirkung nach verschieden sind, so daß die Gesundheit eines Patienten, dem „Giesshübler“ verordnet ist, unter Umständen empfindlich dadurch leiden kann, wenn er statt „Giesshübler“ „Gisela Wasser“ erhält. Bei der kürzlich vor dem **Strasridr** **Dr. Hanusch** hierüber zu Ende geführten Verhandlung gab der als Sachverständiger vernommene **Sanitätsrath** der Bezirks-hauptmannschaft **Hernals**, **Regierungsrath Dr. Willacil**, eingehende Aufschlüsse über die Verschiedenheit der beiden Mineralwässer und gelangte zum Schlusse, daß beide Mineralwässer gut seien, aber nicht beide für dieselbe Krankheit und für dasselbe Individuum passen. Der Sachverständige hob weiters hervor, das „Gisela Wasser“ könne, wenn es, wie bei **Krbes**, lange stehen bleibt, schädlich für die Verdauungsorgane wirken, weil dann, insbesondere bei mangelhaftem Verschluss, die freie Kohlensäure entweiche und dann das Wasser sich zersehe. Daher seien die Apotheker verpflichtet, immer nur Wasser von der letzten Füllung zu verkaufen; auch die Kaufleute seien hierzu verpflichtet und es werden daher alljährlich Untersuchungen von den Wartorganen bei ihnen vorgenommen. Der **Richter Dr. Hanusch** erkannte den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Arrest und zum Ersatze der vier als „Giesshübler“ verkauften Flaschen an die Firma **Mattoni**. (Zu Nr. 2809.)

Bei **Kinderkrankheiten**, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten**. (Hofrath von **Löschner's** Monographie über **Giesshübl-Puchstein**.)

**Gulden 5 bis 10 täglich**

kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch das gesetzlich geschätzte Verkauft von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlungen für ein Budapester bestrenommirtes Bankhaus. Offerte übernimmt die Administration **Ries z**, **Budapest**, **Satwanyi** gasse Nr. 18. (2801)

**Neu! Neu! Neu!**

Neueste Handdresch-Maschine Dresch-Maschinen in vorzüglichster Ausführung für Hand-, Göpel-, Wasser- oder Dampftrieb. Göpelwerke, liegend und stehend, stabil oder fahrbar für 1-6 Zugthiere. Futterschneid-Maschinen, zügigste in 30 verschiedenen Sorten. Maisrebler, Schrotmühlen, Rübenschneider, Heupressen, neuester ausgezeichneter Construction. Weinpressen, Obspressen, Obstmahlmühlen auf der Reichsausstellung Wien October 1888 mit den 5 höchsten Auszeichnungen prämiirt.

Dr. Ryder's Patent-Obst-Dörr-Apparate, Blunt's Patent-Grünfutter-Pressen stets vorrätzig und zu den billigsten Preisen erhältlich bei

**Ph. Mayfarth & Co.,** Fabriken landwirth. und Weinbau-Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk, **Wien, II., Frankfurt a. M. und Berlin.**

Ausführliche Kataloge auf Wunsch gratis und franco. Wiederverkäufer erwünscht. — Leistungsfähige Vertreter gegen entsprechende Provision gesucht. (3028)

**Brasilien.**

Zu ermäßigter Passage in Folge Zuschuß befördert

**R. O. Lobedanz,** Hamburg, Badingmarkt 51, Passagier-Expedit der Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-Gesellschaft. (2800)

**Landfrucht Fremde Preisbuch über Laubsägeerzeuge zum gold. Jubiläum. 1870-1871**

**Wer im Zweifel**

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** und verlange das illustrierte Buch: „**Der Krankenfreund**“. Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Forderung des Buches erfolgt kostenlos.

**Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen**

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,  
 „ von Gletl, München,  
 „ Reclam, Leipzig (†),  
 „ v. Nussbaum, München,  
 „ Hertz, Amsterdam,  
 „ v. Korczynski, Krakau,  
 „ Brandt, Klausenburg,

bei Störungen in den Leberleiden, Hämorrhoidalgang, habituellem Stuhlverden Beschwerden, wie: Kopfklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit.

Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Crostern, Metallen etc. vorzuziehen.

**Zum Schutze des kaufenden Publikums**

set noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehre befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gewandpapiere, daß die Etiquette die obersichende Abbildung „ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namen **Rich. Brandt**“ trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu 70 Kugeln (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind anßen auf jeder Schachtel angegeben.

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),  
 „ v. Seanzoni, Würzburg,  
 „ C. Witt, Copenhagen,  
 „ Zdekauer, St. Petersburg,  
 „ Soederstädt, Kasan,  
 „ Lambl, Warschau,  
 „ Forster, Birmingham,

**Unterleibsorganen,** beschwerden, trägen Stuhlhaltung und daraus resultirenden Schmerzen, Schwindel, Betäubigkeit etc.







# „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1,**  
 im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6**  
 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1888 102,846.222-47  
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1888 19,161.298-78  
 Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 207,158.040-  
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1561,757.680- stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die

Generalagentur in **Laibach, Triesterstraße 3, 2. Stock**  
 bei **Guido Zeschko.**

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Hautschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-seifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmeticische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolsäure** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus u. Gesichtsröthe; **Sommersprossen-seife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU.**  
 Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birsich, W. Mayer, G. Piccoli, Jos. Swoboda, H. v. Trnkojap; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofslack, Gurfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (2889)

## Eingesendet.

(2856) Gedenkt der Laibacher armen **Studenten** und der **Volksküche** bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unvorhofften Gewinnsten.

## Kwizda's Gichtfluid,

allbewährtes Hausmittel.

Preis Oe. W. fl. 1.—.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Apotheken;

tägliche Postversendung durch das Hauptdepot: **Kreis-Apotheke Korneuburg** bei Wien. (2969)



## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krenzier (Währen).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gajet in Krenzier gedruckt ist.

## Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hämorrhoiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Krenzier. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Gelbbetrages kostet sammt portofreier Zusend. 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschriften ist bei jedem Flaschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Adelsberg: bei Apoth. Fr. Baccarich; in Bischofslack: bei Apoth. Carl Sabiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Koblek; in Rudolfswerth: bei Apoth. Dominik Rizzoli; Apoth. Bergmann; in Stein: bei Apoth. J. Moznik; in Tschernembl: bei Apoth. Joh. Blazek. (3022)

## Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.80
- 3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
- 3-10 Meter Anzugstoff, fein fl. 12.50
- 3-10 Meter Anzugstoff, hochfein fl. 16.50
- 2-10 Meter Winterrodstoff (compl. Winterrod gebend) fl. 5.—
- 2-10 Meter Winterrodstoff, fein fl. 9.—
- 1-70 Mtr. Loden (compl. Lodenrod gebend) fl. 3.35
- 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salzen-Anzug gebend) fein, von fl. 7.80 bis 13.—.

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall. (2988)

**D. Wassertriffling,**  
 Tuchhändler,  
 in **Boskowitz**  
 nächst Brünn.  
 Muster gratis und franco.

**F. Müller's**  
 Zeitung- und Annoncen-Bureau in Laibach  
 besorgt honorarfrei Prämienrezeptionen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Flüssiges Gold und Silber für Jedermann sofortig vergolden, Verfilbern u. Ausbleichen von Gold, Rahmen, Metall, Glas, Porcellan u. all. erdenflichen Gegenständen.  
 Dr. Flasche sammt Pinsel 75 Kr.  
 versendet gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung das Depot chemisch. Producte, Wien, III., Müngasse Nr. 1. (2843)  
 Wiederverkäufer Rabatt!

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welches er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirt

## XXVI. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke.

3083 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden

darunter

170.000 Gulden in einheitlicher Notenrente und 30.000 Gulden in Baarem.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 30. December 1889.

Ein Los kostet 2 fl. 5. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Lotto-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien für Wohlthätigkeitszwecke, Stadt, Riemergasse 7, (Sakobehof), sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1889.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke. (3033)